





- **→** Sammelheftung
- **→** Stanzen
- → Prägen
- **→ Klebebindung in PUR**
- **→** Hardcover

fischer druck

Ihr Partner für Druck- und —

Bernhard Fischer · Grabbengasse 6 73527 Schwäbisch Gmünd · Herlikofen Telefon (07171) 8 43 45 · Telefax 8 43 76 fischer-druck-herlikofen@t-online.de



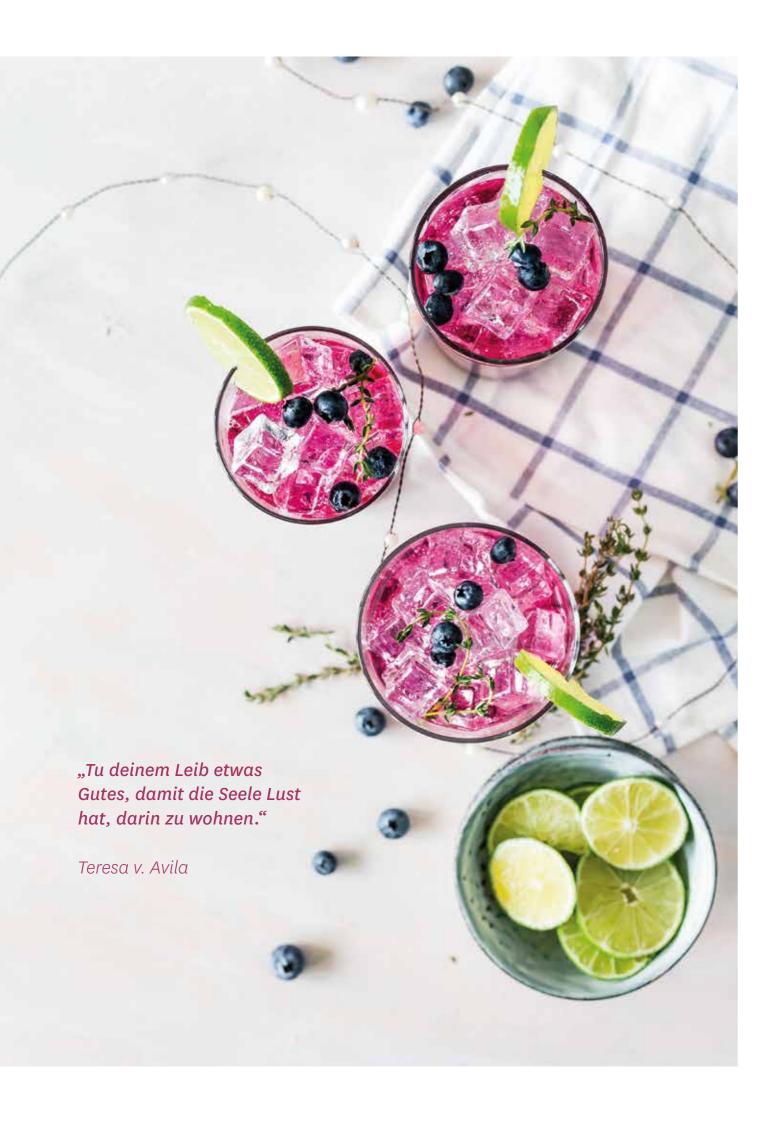
Das Lindenhof Magazin

Mitten drin

Körper, Geist und Seele – die Stiftung zum Wohlfühlen

Stiftung
Haus Lindenhof





Editorial

Autor: Jürgen Kunze

Wohlbefinden und Gesundheit nicht aus dem Blick verlieren.



"Hauptsache Gesund" heißt eine Reihe im Fernsehen. Niemand wird das bestreiten. Wie man allerdings gesund bleibt oder gar gesund wird, da gehen die Meinungen auseinander.

Vielfach geht es auch gar nicht um die Gesundheit, vielmehr wollen wir fit sein. Zum guten Leben gehört auch Fit- und Wellness. Ein Zauberwort für viele Menschen, aber auch für viele geschäftstüchtige Unternehmen, Dienstleister und Wellness-Akteure. Da und dort kann der Eindruck entstehen, dass das gesund bleiben wollen auch übertrieben wird. Fitness-Armbänder und Sportuhren zeichnen jede Bewegung auf. Sport ist gesund, zu viel und ohne Training kann auch das Gegenteil eintreten. Es wird jedoch deutlich, dass Gesundsein mehr ist als eine medizinische Beurteilung.

Die Definition der Weltgesundheitsorganisation hat deutlich gemacht, dass viele Faktoren auf das einwirken, was jeder und jede als "Gesundheit" für sich persönlich individuell festhält. Da spielen die privaten Lebensumstände, Zufriedenheit am Arbeitsplatz ebenso

hinein wie gute Nachbarn, Abwechslung im Tagesablauf und eben auch Sport und Spiel, geistige Anregung ebenso wie Erfolg. Nicht zuletzt spielt die spirituelle Dimension eine Rolle. Mariano Bruce, ein US-Professor, hat festgestellt, dass religiöse Menschen länger leben. Ob das nun genau so stimmt, mag dahinstehen, aber sicher ist, dass der Mensch ein komplexes, soziales Wesen ist, das geistige, körperlich-leibliche und seelische "Nahrung" und Anregungen braucht. A. Maslow hat in seiner berühmten Bedürfnis-Pyramide eine Steigerung gesehen von den Grundbedürfnissen bis zu sozialen und kulturellen Bedarfen. Auch sein Modell blieb nicht ohne Kritik, aber als gültig kann angenommen werden, dass materielle und immaterielle Anreize und Angebote für ein zufriedenes, ausgeglichenes und letztlich gesundes Leben unabdingbar

Im alltäglichen Betrieb in den Angeboten der Stiftung sind Programme und Prozesse von Pflege, Betreuung, Bildung und Arbeit selbstverständlich prägend und bestimmen den Tag. Kleine Inseln und besondere Angebote können helfen, Wohlbefinden und "Wellness" zusätzlich zu empfinden. Eine kleine Pause, ein Aufschnaufen, ein besonderer Geruch, eine Melodie, eine Massage im Massage-Sessel können eine ganz andere, zusätzliche Qualität ins Spiel bringen. Sind Sie schon mal in einem Wasserklangbett gelegen? Eine einmalige Erfahrung. Blumeninseln in Bettringen erfreuen das Auge und da und dort kommt ein Therapiehund zu Besuch. Man kann ihn streicheln und er leckt einem dafür die Hand. Kleine Gesten haben große Wirkung. Hier ein Kondolenzbuch mit einer Kerze, dort ein paar Bilder von der letzten Vernissage und in der Kapelle ein künstlerisch gestaltetes Kreuz. Körper, Geist und Seele sollen sich wohlfühlen können. Vieles davon machen unsere Mitarbeitenden nebenher und extra zu ihrem eigentlichen Beruf. Wir sind ihnen sehr dankbar dafür.





Angebote rund um das Thema Wohlfühlen und Wellness in der Stiftung wollen wir Ihnen, liebe Leser, in dieser Nummer von MITTENDRIN nahebringen.

1 Editorial

Wohlbefinden und Gesundheit nicht aus dem Blick verlieren

- 4 Der Weg nach innen Impuls
- 5 Körper, Geist und Seele Leichte Sprache

6 Zum Schnuppern und Weiterbilden

Fortbildungsangebot von Yoga bis zum Kochkurs

8 Im Hospiz Ruhe tanken Oasenraum schafft Geborgenheit und Trost

10 Wandern und Besinnung Die Mitarbeitenden im Blick der Entspannung

12 Die Welt der Düfte

Wie Handmassagen mit Aromaölen den Bewohner entspannen lassen.

14 Blumeninseln, Kirschbäume...

... und ein herrlicher Blick auf die Berge der Schwäbischen Alb.

16 Eine Auszeit im Schulalltag Eine Rüttelplatte der besonderen Art. Vom Wasser mit heilfördernder Wirkung.



18 "Da fühl ich mich wie neugeboren"

Bei den Wellnessangeboten im Förder- und Betreuungsbereich geht es um mehr als Wohlgefühl

20 Berufliche Bildung als Entspannung

PRODI-Werkstatt: Den Menschen in seiner Ganzheit erfassen

22 Ein Programm zum Träumen

Wellness und Wohlfühlen im Pflegeheim St. Elisabeth

24 Snoezelen, Schminken, Oasentreff

Wohlfühlprogramm in der Erwachsenenbildung

26 In eigener Sache

29 Termine und Impressum











Körper, Geist und Seele

Wenn man arbeitet,
braucht man einen Ausgleich.
Freizeit ist,
wenn man nicht arbeitet.
Hier kann man mit anderen
etwas Schönes unternehmen,
Musik spielen oder Sport
machen.
Zum Beispiel draußen laufen –
das ist gesund.
Bewegen ist gesund.

Entspannen heißt: es tut gut.

Jeder Mensch macht das anders. Musik hören, schwimmen, grillen.

Wellness heißt: entspannen.

Durch Schmetterlings-Wanne, Snoezelen, Wasser-Klang-Bett. Auf seine Seele sollte man immer gut aufpassen.

Für unseren Körper tun wir viel:

Gesunde Sachen essen. Sich bewegen. Ein Besuch beim Arzt.

Aber für unsere Seele sollten wir auch viel tun.

Wenn es uns nicht gut geht:

Wir sprechen mit dem Betreuer.
Wir sprechen mit dem Vater
oder der Mutter.
Wir sprechen mit dem Freund
oder der Freundin.
Wir sprechen mit dem Pfarrer.



Vielfältige und interessante Angebote zum Thema Gesundheit bereitzustellen, wird zur Tradition innerhalb der Stiftung Haus Lindenhof – und das ist gut!

Fortbildungsheft 2019

Zum Schnuppern und Weiterbilden

Autorin: Martina Hasenmüller



Fortbildungsangebot von Yoga bis zum Kochkurs Jährlich erscheint das Fortbildungsheft der Stiftung Haus Lindenhof, in dem seit mehr als sieben Jahren Seminare und Workshops zum Thema Gesundheit fester Bestandteil sind, denn die fachliche und persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden ist notwendig und gut für ein angenehmes Arbeitsklima. Themenschwerpunkte kommen dabei aus den Bereichen Pflege, Betreuung und Sozialdienst, Religion und Ethik, Achtsamkeit, Organisation, Kommunikation, Recht, Besinnungstage sowie Betriebliches Gesundheitsmanagement. Die Gesundheitsangebote sind breit gefächert. Es gibt beispielsweise Angebote, um die Seele baumeln zu lassen, Kochkurse, aber auch Seminare, um neue Sportarten kennenzulernen, wie etwa Rückenkräftigung. Seit 2013 hat die Stiftung 31 Besinnungstage und mehr als 30 verschiedene Workshops angeboten, an denen circa 860 Mitarbeitende teilgenommen haben. Dabei haben die Kurse stets die Gesundheit der Mitarbeitenden im Blick, zu der auch die Sorge für die Seele gehört, sodass auch diese Ausrichtung fester Bestandteil des Fortbildungshefts

Die eigene psychische Widerstandsfähigkeit Schritt für Schritt zu stärken, ist in letzter Zeit besonders in den Fokus gerückt.

Das Ziel: möglichst vielfältige
Angebote zu unterbreiten und viele
Mitarbeitende zu erreichen. Bewährte
Seminare werden jährlich angeboten,
z.B. das Rückentraining. Es gibt aber
auch immer wieder neue Kurse, wie in
diesem Jahr den Yoga-Workshop zum
Kennenlernen. In den vergangenen
Jahren wuchs die Vielfalt der Seminare
rund um Körper, Geist und Seele u.a.
hin zu Life-Kinethik, Resilienzkurse und
Seminaren zur gesunden Pause.

Die eigene psychische Widerstandsfähigkeit Schritt für Schritt zu stärken, ist in letzter Zeit besonders in den Fokus gerückt. Das Interesse und die Nachfrage sind hierbei so groß, dass mindestens drei Seminare im Jahr durchgeführt werden könnten. In diesem Zusammenhang spielen auch Besinnungstage eine wichtige Rolle. Nicht nur wandernd können Mitarbeitende bei "Natur statt Schreibtisch" die Region erkunden, auch für Personen, die mehr Rückzug wünschen, wird etwa im Franziskanerkloster Schwäbisch Gmünd jährlich ein Tag der Besinnung eingeplant.



Das Bestreben liegt darin, Kurse so zu gestalten, dass neue Impulse gesetzt werden und sich Mitarbeitende Anregungen holen können, um in ihrer Freizeit z.B. einen Yogakurs zu machen. Vielfältige und interessante Angebote zum Thema Gesundheit bereitzustellen und diese möglichst lange für jeden persönlich zu erhalten, wird zur Tradition innerhalb der Stiftung Haus Lindenhof – und das ist gut!

Die Kurse haben stets die Gesundheit der Mitarbeitenden im Blick, zu der auch die Sorge für die Seele gehört.





Im Hospiz Ruhe tanken

Autor: Georg Peyl

Oasenraum schafft Geborgenheit und Trost

Das Hospiz Babara ist so ein Ort, wo dieser Auftrag gelebt und in die Praxis umgesetzt wird.

In diesem Haus gibt es einen Ruhe- und Besinnungsraum, den wir auch gerne Oasenraum nennen. Dieser Oasenraum ist ein Ort der Offenheit: Die Oase ist ein offener Raum für alle Gäste, Angehörige, Mitarbeiter und Ehrenamtliche, egal welcher Konfession, Glaubens- und Religionsgemeinschaft sie angehören. Offenheit kann für Gäste und Angehörige bedeuten, dass sie sich hier im Hospiz ganz offen und ehrlich begegnen können. Krankheit, Sterben und Tod sind Themen, die unausweichlich und nicht mehr verschiebbar sind. Ganz bewusst kommen Menschen ins Hospiz Barbara, um Abschied nehmen zu können, sich auf den Tod vorzubereiten. Die Gäste, wie sie bei uns im Hospiz genannt werden, verlangen diese Offenheit auch von unserem Pflegepersonal und den ehrenamtlichen Hospizbegleitenden. Fragen, wie "Was, glauben Sie, was kommt nach dem Tod?" werden oft gestellt und wollen beantwortet werden. Eine offene und ehrliche Meinung bzw. Glaubenseinstellung soll den Gästen helfen, ihren Weg

finden zu können. Für die Begleitenden der Gäste und deren Angehörige ist der offene Umgang Voraussetzung für eine gute, wertvolle Wegbegleitung.

Der Oasenraum ist auch ein Ort der Begegnung. Sich Begegnungen bewusst aussetzen, sie suchen und finden, dass macht das Zwischenmenschliche aus. Hier bieten wir Gästen und/ oder Angehörigen die Möglichkeit zu einem seelsorgerlichen Gespräch. Alles was auf der "Seele" liegt, kann hier zur Sprache kommen, damit etwas "klarer" wird. Um eine Klärung zu erreichen, sollte das der Gast und die Angehörigen auch zulassen können. Nicht immer kann eine Klärung geschaffen werden, aber eine Begegnung, eine Aussprache oder eine bewusste Verweigerung kann Dinge verändern, an die keiner mehr geglaubt hat. Ein offenes Ohr für die Belange, Sorgen und Ängste haben hier ihren Raum, um sich gegenseitig offen begegnen zu können. Beratungs- und Erstgespräche sowie Informationsabende, Mitarbeitergespräche und Sitzungen für die ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter des Hospizes finden hier auch statt.









Ort der

Offenheit

Begegnung

Sammlung und Entspannung

Die Oase lädt zur Ruhe und Ent**spannung** ein. Sorgen und Probleme können hier erst einmal hinter sich gelassen werden, es kann ganz durchgeatmet werden. Im Hospiz können die Angehörigen unsere Gäste mitbegleiten. Sie erleben das Sterben und den Tod unmittelbar mit, was nicht immer einfach ist. Nach einer begleiteten Nacht brauchen die Angehörigen wieder selbst viel Ruhe, um neue Kräfte sammeln zu können. In der Oase finden sie den nötigen Raum zur Ruhe, zum Kraft holen und zur Entspannung. Das Sofa, die Sessel und die ganze Gestaltung des Raums bieten dazu beste Voraussetzungen.

Auch kann die Oase ein **Ort der** Sammlung und Besinnung sein und dient für die Gäste/den Angehörigen/ das Personal und die Begleiterinnen und Begleiter zum Innehalten, Auftanken, Nachdenken und zur Besinnung. Dieser Rückzugsort kann auch als Schutzraum für den Einzelnen dienen, wo er ganz alleine ist, um mit der jetzigen Situation klar zu kommen. Zur Sammlung und Besinnung sind dort einige ausgewählte Bücher, Zeitschriften und Broschüren, die wieder Kraft und Hoffnung geben können. Dieser Ort kann auch für Verabschiedungen genutzt werden, wenn ein Gast verstorben ist.

licher Träger ist es
für uns ein Auftrag,
Menschen am Ende
ihres Lebens, geistliche, seelische und
spirituelle Begleitung anzubieten
sowie pflegerische
Angebote bereitzustellen.

Ganz bewusst kor
Hospiz genannt w
diese Offenheit au.

Das Hospiz in

von der Stiftung Haus Lindenhof

gebaut. Als kirch-

Wandern und Besinnung

Autorin: Katharina Stumpf



Aus dem Alltag aussteigen, die Natur genießen und dabei Kolleginnen und Kollegen abseits der Themen im "Gschäft" begegnen – das ist am stiftungsweiten Besinnungstag "Natur statt Schreibtisch" möglich.





Die Mitarbeitenden im Blick der Entspannung

Zusammen mit Christoph Krauter aus dem Berufsbildungsbereich der Gmünder Werkstätten, plant Heilerziehungspfleger Wolfgang Umann alljährlich eine neue, abwechslungsreiche Route für einen besonderen Tag der Auszeit. Dabei ist den Organisatoren ein vielfältiges Angebot wichtig: "Wir suchen jedes Jahr aufs Neue einen Wanderweg im Großraum Schwäbisch Gmünd. Für uns ist ausschlaggebend, eine Strecke abseits der vielbefahrenen Straßen zu finden und uns ganz bewusst auf die Natur einzulassen. Dieses Jahr machen wir uns beispielsweise auf den Weg durch das Rotbachtal bei Alfdorf und lassen den Tag in einer Gaststätte ausklingen", schildert Umann.

Pro Wegstrecke werden circa acht bis zehn Kilometer zurückgelegt, aber auch genügend Trinkpausen sowie Momente der spirituellen Rast eingeplant. Texte aus der Bibel, Gesänge und Impulsauslegungen machen den Tag, neben dem Fokus auf die Natur, zu einem Besinnungstag. "Es ist eine Chance auszusteigen und Spaß zu haben, Probleme läuft man quasi ab", berichtet Umann. Besonders wichtig ist dem Organisationsteam, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitgenommen werden, unabhängig ihrer Kondition oder ihres

Sich zu entspannen und zu erholen gelingt bei einem betrieblich

organisierten Besinnungstag besonders, wenn Themen in den Mittelpunkt gestellt werden, für die man sich viel zu selten bewusst Zeit nimmt und die jeden betreffen - frei davon, in welchem Bereich der Stiftung die Teilnehmenden arbeiten. Und so beziehen die beiden Tagesbegleiter auch Hintergründe zu aktuellen Fragen, zur Geschichte oder der Region her. Als sich die rund 16 Teilnehmenden im vergangenen Jahr zum Besinnungstag auf dem Kalten Feld trafen, wurde passend zur Örtlichkeit Kalter-Feld-Tee getrunken. "Es macht einfach Spaß. Manche Kolleginnen und Kollegen nehmen jedes Jahr aufs Neue teil", fügt Umann an. Auch hier bestätigt sich: "Die Mischung macht's", denn die Personen kommen nicht nur aus unterschiedlichen Regionen, sondern arbeiten auch in verschiedenen Bereichen der Stiftung. Bereits durch die Vielfalt der teilnehmenden Menschen ergebe sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das durch den Fokus auf Körper, Geist und Seele intensiviert werde, verdeutlicht der Organisator.

Auch Sabine Renner, die sich schwerpunktmäßig mit dem Strategischen Personalmanagement der Stiftung beschäftigt, betont, dass dieses Angebot beides beinhalte – Zeit für sich und Zeit füreinander. Durch den Situationswechsel – raus aus dem Büro und rein in die Natur – ergebe sich eine Situation, in der man Kolleginnen und

Die Stiftung Haus Lindenhof bietet neben einem bunten Angebot an Fortbildungen und Besinnungstagen alle vier Jahre einen Gesundheitstag.

Dieser bietet die Möglichkeit, Neues auszuprobieren, sich auszupowern und herunterzuschalten, etwa bei Entspannungsübungen, Zumba, Yoga, Volleyball oder Bogenschießen.

"Es ist eine Chance auszusteigen und Spaß zu haben, Probleme läuft man quasi ab", berichtet Umann.

Kollegen aus einer anderen Perspektive kennenlernen könne. Dieser Ansatz besteht auch ganz generell im Hinblick auf das Betriebliche Gesundheitsmanagement. Renner verdeutlicht: "Wir bieten besondere Elemente an, ein breit gefächertes Angebot, das vielfältig angelegt ist und dabei eine direkte Verbindung zur christlichen Ausrichtung der Stiftung hat".

Ansporn für das Team des Besinnungstags ist, allen Beteiligten einen Tag der Entspannung und der Erholung, mit Blick auf das Wesentliche zu bieten, auch wenn die Organisation im Vorfeld, etwa das Festlegen einer geeigneten Strecke, viel Zeit in Anspruch nimmt. Dass der Besinnungstag bisher nicht nur von den Lindenhof-Mitarbeitenden sehr gut angenommen wurde, sondern auch Petrus wohlgefällt, zeigt sich daran, dass das Wetter bisher jedes Jahr gute Karten ausspielte.











Die Welt der Düfte

Autorin: Katharina Stumpf

Wie Handmassagen mit Aromaölen den Bewohner entspannen lassen.



Wenn sich die Bewohnerinnen und Bewohner im Pflegeheim St. Lukas über Lavendel, Johanniskraut oder Mädesüß unterhalten, hat es meist mit der Aromapflege zu tun.

Das Pflegeheim, das mitten in Abtsgmünd angesiedelt ist, bietet den Seniorinnen und Senioren ein ganz besonderes Wellness-Programm, um sich wohlzufühlen, zu entspannen. Die Aromapflege unterstützt konventionelle Therapie-Ansätze, sie ersetzt diese nicht, sondern bewährt sich als zusätzliche Methode.

Ute Sturm, Hausleiterin von St. Lukas, schildert, dass alle Mitarbeitenden in die Aromapflege eingeführt wurden, einige haben sich sogar zusätzlich weitergebildet. Bereits 2008 wurde die Idee aufgegriffen, die naturbezogene Pflege mit einzubinden. Mittlerweile ist sie Teil des pflegerischen Schwerpunkts in St. Lukas und hebt sich somit auch innerhalb der Stiftung von anderen Einrichtungen ab. Auch das Zusammenspiel von Personal und Bewohnern profitiert vom Wohlfühl-Programm: Die Bewohnerinnen und Bewohner bekommen mehr Zuwendung von den Pflegekräften diese wiederum intensivieren durch die Anwendungen die individuelle Bindung zu den Seniorinnen und Senioren.

Als Fuß- und Handbad oder durch Einreibungen und Waschungen werden die naturreinen ätherischen Öle nur äu-Berlich angewendet. Naturrein deshalb, weil sie aus Pflanzen gewonnen werden, beispielsweise aus Blättern, Wurzeln oder Blüten. Rosenöl etwa entsteht aus Rosenblättern, Zitronenöl aus der Schale von Zitronen. Vermischt mit Oliven-, Mandel-, oder Jojobaöl ergibt sich dann ein Multiplikator des Wohlbefindens. Die qualitativ hochwertigen Öle können darüber hinaus als Duft an Taschentüchern, zur Raumbefeuchtung oder als "Duftblume" angenehme Wirkung erzielen. Manche von ihnen wirken fiebersenkend und beruhigend, andere stärken das Immunsystem oder lindern Erkältungskrankheiten.

Margarethe Krüger lebt seit 1,5 Jahren in St. Lukas und schwört auf die gut duftenden Öle: "Es fühlt sich gut an, wenn man damit eingerieben wird. Die Haut wird weicher und man wird lockerer". Betreuungsassistentin Lela Angstenberger bringt die Öle mit zur Anwendung und massiert damit die Hände: "Es tut den Bewohnern gut, die weichen Bewegungen und der sanfte Druck fühlen sich angenehm an". So kann diese Art der Pflege ganz gezielt eingesetzt werden und zur allgemeinen Entspannung beitragen, aber auch ganz praktisch sein. Denn Verbrennungen, Hämatome, Gürtelrose oder Insektenstiche verheilen leichter durch den Einsatz von ätherischen Ölen. Werden beispielsweise zwei Tropfen ätherisches Zitronenöl mit zehn ml Mandelöl vermischt, ergibt sich einprozentiges Aromaöl, das auf der Fußsohle aufgetragen wird und damit genauso fiebersenkend wirkt wie eine Tablette Paracetamol. "Unsere Bewohner schätzen die Aromapflege sehr - Düfte wecken Lebensgeister und gehen ans Herz", betont Wohnbereichsleiterin Verena Hegele. "Die Öle tragen nicht nur dazu bei, dass sich Verspannungen lösen können oder Schmerzen gelindert werden, sondern dass man sich von Grund auf einfach nur wohlfühlen kann", führt sie weiter aus. Während sich Rosmarin positiv auf die Psyche auswirkt, helfen Pfefferminz und Lavendel bei Beschwerden wie Kopfschmerzen oder Schlafstörungen. Naturstoffe werden in der Aromapflege großgeschrieben und haben gleichfalls einen positiven Nebeneffekt, der den Geist anregt: "Früher war es ganz normal, dass jedes Haus einen Garten mit Kräutern und Blumen hatte. Der Geruch erinnert mich wieder an meine Heimat", fügt Bewohnerin Margarethe Krüger an.

Wichtig ist, dass sich alle Seniorinnen und Senioren in St. Lukas durch die Aromapflege wohlfühlen können. Deshalb ist es auch ein kostenloses Angebot im Pflegeheim. In der praktischen Anwendung wird dennoch darauf geachtet, dass die Bewohner die Öle vertragen, ohne allergische Reaktionen hervorzurufen. Manche Inhaltsstoffe wirken blutverdünnend, sodass Senioren, die blutverdünnende Medikamente einnehmen, auf jenes Öl verzichten müssen. Auch für demente Bewohner ist die Aromapflege ein besonderes Angebot, denn die Wahrnehmung der Berührungen wirkt auf demenzkranke Menschen zusätzlich intensiv.

.....

ANM: Generell ist die Aromapflege von der Aromatherapie abzugrenzen, die Teil der Phytotherapie (Pflanzenheilkunde) ist und darf nur von Ärzten mit einer Zusatzausbildung sowie von Heilpraktikern ausgeübt werden.

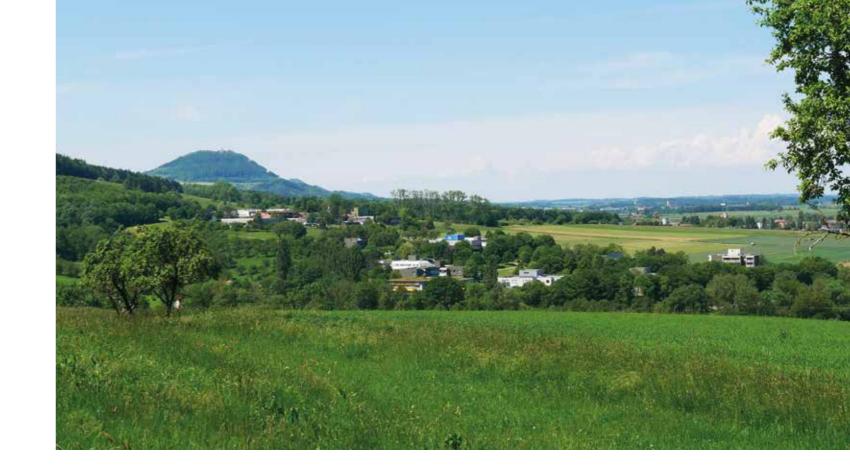


Corpus, Sieger Köder



Wo Menschen wohnen möchten und sich wohl fühlen ist ganz unterschiedlich.

Die einen favorisieren das Leben in der Natur, andere bevorzugen die Lebendigkeit einer Stadt, wieder andere suchen etwas dazwischen. Das gilt für Menschen jeden Alters und für Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen. So lieben viele, die im Lindenhof wohnen oder arbeiten die Lage des Geländes mitten im Grünen, den herrlichen Blick zum Oberen Haldenhof, nach Weiler in den Bergen und auf die Berge der Schwäbischen Alb. Sowohl Mitarbeitende als auch Bewohnerinnen und Bewohner genießen die Großzügigkeit des Lindenhofareals mit seinen alten Kirschbaumplantagen und den zahlreichen Lindenbäumen. Ein ehemaliges militärisches Sperrgebiet ist heute ein Naturschutzgebiet und grenzt im Süden direkt an.



Autor: Clemens Beil

Blumeninseln, Kirschbäume...

... und ein herrlicher Blick auf die Berge der Schwäbischen Alb







Madonna Materl, Eberhard Mangold



Seit dem vergangenen Jahr öffnet ein Skulpturenpfad mit seinen zwölf Kunstwerken und vier neu angelegten großflächigen Blumeninseln das Gebiet für Spaziergänger und Wanderer. Der Weg beginnt bei der über 300 Jahre alten Felixkapelle, führt am Verwaltungsgebäude und der Martinus Schule vorbei und zwischen den Wohnhäusern Raphael, Gabriel und Michael hindurch. Er bietet Erholung, Begegnung und Besinnung zugleich.

Der Skulpturenpfad bietet Erholung, Begegnung und Besinnung zugleich.

Eine Auszeit im Schulalltag

Autorin: Katharina Stump





Draufstellen Durchrütteln lassen

Entspannen

Die bestmögliche Abfolge der Benutzung des Galileos.

Eine Rüttelplatte der besonderen Art

Was sich hinter diesem Gerät verbirgt, lässt sich schwer beschreiben – man muss es selbst erleben. Durch die schnelle seitenalternierende Bewegung der Plattform werden Wirbelsäule, Becken und Beine gestärkt. Auch die Rücken- und Bauchmuskeln kommen dabei nicht zu kurz. Kurzum: man wird von Kopf bis Fuß durchgeschüttelt, aber mit positiven Effekten. Therapieziele können je nach Bedarf gewählt werden. Niedrige Frequenzen dienen der Mobilisation, mittlere zum Training der Muskeln und hohe Frequenzen steigern die Ausdauer.

Johanna Hofelich ist Physiotherapeutin und Lehrerin in der Martinus Schule und beschreibt, dass das Gerät perfekt auf die Mobilisation der Kinder angepasst werden kann. "Durch die Impulse können Nerven und Gelenke entlastet werden, denn durch die Bewegung werden automatisch die "richtigen" Muskeln aktiviert", so Hofelich. Ganz bewusst werden unterschiedliche Ausgangsstellungen ausgewählt, um einzelne Körperteile zu fokussieren, etwa die Arme oder Beine. Auch die Reaktion der Kinder zeigt, wie gut die Momente auf dem Gerät tun: "Mit einem Mädchen, das aufgrund einer Spastik nur sehr schwer ihren Fuß belasten konnte, habe ich

die Fuß- und Beinmuskulatur auf dem Galileo gestärkt. Mittlerweile läuft sie alleine und kommt von sich aus, denn sie hat begriffen, dass es ihr guttut", erzählt die Physiotherapeutin mit einem Lächeln. Auch für Kinder mit ADHS ist die Therapie auf dem Galileo von Vorteil, denn durch die Reize von außen können sie zur Ruhe kommen.

"Alle Kinder hatten bisher Spaß und kommen gerne wieder. Und auch unsere Mitarbeitenden aus der Schule sieht man das ein oder andere Mal auf der Platte", merkt Hofelich mit einem Augenzwinkern an.



Manche Kinder toben umher, spritzen sich und sind froh, ihren Spaß auszuleben.

Vom Wasser mit heilfördernder Wirkung



Wenn im Erdgeschoss der Martinus Schule das Wasser fließt und fröhliches Planschen zu hören ist, steht für die Schülerinnen und Schüler eine wohltuende Zeit in der Schmetterlingsbadewanne an.

Physiotherapeutin Gerlinde Fuchs hat den Prozess um das außergewöhnliche Angebot für die Schülerinnen und Schüler von Beginn an mitbetreut und schildert: "Als das Schwimmbad im Haus Katharina von Siena geschlossen wurde, mussten wir uns nach einer Alternative hier in der Schule umsehen, denn die wenigsten unserer Schülerinnen und Schüler können ein öffentliches Bad besuchen. Eine Zeit lang im Wasser zu verbringen, wirkt auf die Kinder sehr förderlich und sie können sich dort unheimlich gut erholen." Seit 2016 ist die Badewanne, gefördert durch die Aktion Sternstunden des Bayerischen Rundfunks, für die Schülerinnen und Schüler verfügbar. Durch das Bewegen im Wasser werde die Wahrnehmung der Kinder verbessert sowie therapeutische Entspannungsübungen in einem geschützten Rahmen möglich, fügt Fuchs weiter an.

Den Lehrkräften der Martinus Schule liegt sehr daran, alle Schülerinnen und Schüler zu fördern – auch die, die schwer-mehrfach oder schwerkörperlich behindert sind. Durch eine spezielle Vorrichtung werden die Kinder

in die Wanne gehoben und werden dabei stets durch Fachpersonal begleitet. "Wir sind im Badeanzug sprungbereit mit im Raum, das gibt den Schülerinnen und Schülern zusätzliche Sicherheit. Bei großen Personen oder Menschen mit Risiko für Anfälle, sind wir auch zu zweit", betont Fuchs. Die wohlige Wärme wirkt ihr Übriges: nachdem die Kinder im Wasser treiben, sind sie ruhig und entspannen sich vollkommen. "Besonders schön anzusehen ist, wie sich durch die Erholung auch das Gesicht entspannt und sich die Kinder fallen lassen", berichtet die Therapeutin erfreut. Auch für die Durchblutung ist das Bad in der Schmetterlingsbadewanne optimal. Manche Kinder toben umher, spritzen um sich und sind froh, ihren Spaß auszuleben.

"Und wenn man dann manche Kinder abseits der Badezeiten um die Tür herumtigern sieht, weiß man, dass das Angebot wirklich gut tut", erzählt Gerlinde Fuchs.



Entspannen, sich der ständigen Reizüberflutung entziehen, zur Ruhe kommen, den eigenen Körper wahrnehmen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren.



Mehr als nur Wellness ist das für die Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen, die in den Förderund Betreuungsbereichen (FBB) ihren zweiten Lebensbereich erleben, erklärt FBB-Chef Norbert Mautsch. Josef Herzog arbeitete noch bis vor 25 Jahren im Lager der ZF-Lenksysteme. Er leidet an den Symptomatiken der Parkinson-Erkrankung. Dann fand er eine neue Beschäftigung in der Vinzenz-von-Paul-Werkstatt der Stiftung Haus Lindenhof und seit etwas über fünf Jahren besucht er tagsüber den Förder- und Betreuungsbereich Luise von Marillac auf dem Lindenhof. "Man spürt, wie seine Einschränkungen immer weiter zunehmen", stellt Heilerziehungspfleger Marco Willaredt fest. Für Josef Herzog ist das Klangbett immer eine besonders positive Erfahrung. "Da fühl ich mich wie neugeboren", sagt der 58-Jährige. Schon nach kurzer Zeit kann er sich

dort so entspannen, dass sein Tremor fast ganz verschwindet. Nicht nur die Pianoklänge der Entspannungsmusik tun ihm gut, es dürfen auch gerne mal Titel seiner Lieblingsbands, den Beatles oder ABBA sein. Immer eine gute Stunde darf er das Klangbett genießen. Danach ist er immer deutlich wacher und fitter, beobachtet Willaredt. In seiner freien Zeit liest Herzog gerne medizinische Fachbücher, aber auch über Anatomie und mit der Psychoanalyse nach Sigmund Freud befasst er sich.

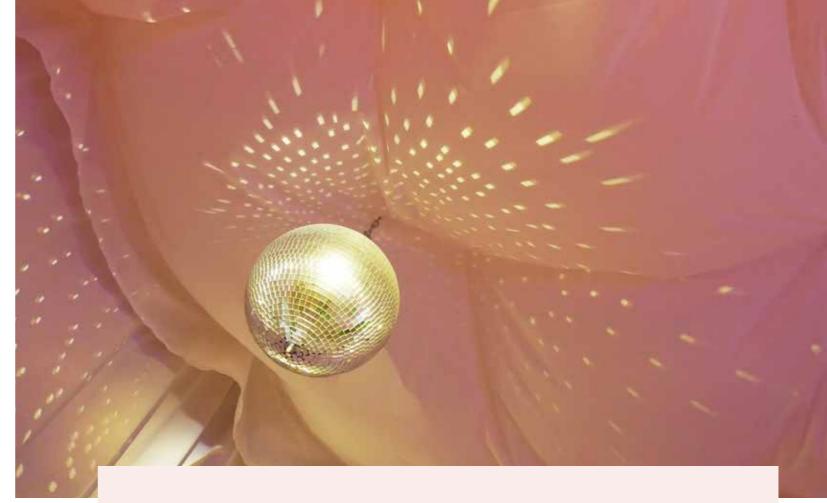
Auf dem Wasserklangbett können unsere Klienten nicht nur den Klang hören, sie können ihn auch spüren, erklärt Willaredt, die eingebauten Lautsprecherboxen übertragen Vibrationen, die besonders bei den Bässen gut spürbar sind. Viele unserer Beschäftigten können die vielen Reize ihrer Umwelt nicht so gut verarbeiten, andere nehmen ihre Körperteile nicht mehr wahr. Das Klangbett hilft ihnen zur Ruhe zu kommen und sich wieder als Ganzes zu empfinden, erläutert der Heilerziehungspfleger. Das helfe ihnen auch, ihre Gefühle besser wahrzunehmen, sie ausdrücken zu können und zu verarbeiten.

"Da fühl ich mich wie neugeboren"

Autor: Clemens Beil

Bei den Wellnessangeboten im Förder- und Betreuungsbereich geht es um mehr als Wohlgefühl





Die Wellnessangebote der Förder- und Betreuungsbereiche

"Die Krankheitsbilder der Personen im Förder- und Betreuungsbereich sind sehr vielfältig und individuell", weiß Norbert Mautsch, Organisationsleiter des FBB, aus langjähriger Erfahrung. Deshalb sei es wichtig, den Menschen entsprechend vielfältige Angebote machen zu können.

So können FBB-Beschäftigte im **Kugelbad**, den eigenen Körper neu wahrnehmen und bekommen vielfältige Anreize zur Bewegung. Durch ein Bad in hunderten von bunten Hartplastikkugeln können vor allem Beschäftigte mit geringer Eigenbewegung ein völlig neues Körpergefühl erleben.

Im abgedunkelten **Schwarzlichtraum** bringt Schwarzlicht Gegenstände aus speziellem Material, wie zum Beispiel Bälle und Stäbe, zum Leuchten. So können die Beschäftigten sie gezielt wahrnehmen und ergreifen. Das ist gut für die Hand-Auge-Koordination. Die Minimierung von äußeren Reizen lässt in diesem Raum eine Atmosphäre entstehen, die auf die Beschäftigten eine beruhigende Wirkung haben kann

Auch der gemütliche, angenehme warme und von leisen Klängen und Melodien umgebene **Snoezelenraum** animiert dazu zu entspannen. Snoezelen kommt von "snuze", schnüffeln und schnuppern, in Verbindung mit "doeze" dösen und schlummern. Ausgewählte Licht- und Klangeffekte unterstützen

dabei eine besondere Atmosphäre, die Wohlbefinden erzeugt und so auch hilft, die Persönlichkeit unserer Beschäftigten zu stärken.

Das Wasserklangbett ist ein Entspannungsangebot vor allem für Personen mit geringen Eigenbewegungen. Es überträgt die Schallwellen der Lautsprecher unterhalb des Bettes. So spüren sie die verschieden hohen und tiefen Töne der Musik körperlich. Die Wassermatratze passt sich ihrem Körper an. Schon mit kleinsten Bewegungen bringen sie es in Schwingung und werden auf diese Weise angeregt sich zu bewegen.

Auch das **Therapiebad** ist eine Möglichkeit zur Entspannung von Körper und Seele. Technische Hilfefunktionen, wie die absenkbare Badewanne oder ein Lifter, ermöglichen es auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen, das Therapiebad zu nutzen. Verschiedene Badezusätze, Massageutensilien oder eine Whirlpoolmatte verstärken die entspannende Wirkung. Ein gezielter Einsatz kann auch Spastiken kurzzeitig lösen.

Berufliche Bildung als Entspannung

Autorin: Katharina Stumpf

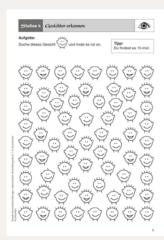


"Man lässt sich nicht außer Acht und man wird nicht außer Acht gelassen."





Während des dreimonatigen Eingangsverfahrens wird geprüft, ob es für den Beschäftigten sinnvoll ist, in Zeit sowie die ersten sechs Monate des BBB nehmen die Beschäftigten intensiv am Kurssystem des BBB teil. Anschließend (die restlichen 18 Monate) steht die berufliche Orientierung in Form von internen und externen Praktika im Vordergrund der Beruflichen Bildungsmaßnahme.



Konzentrationsübung

einer Werkstatt zu arbeiten. In dieser

Wo liegen zur Zeit meine Stärken und Schwächen? Welche Unterstützungsmöglichkeiten kanr ich nutzen? Psychische **Erkrankung** Arbeit Welche Wünsche und Ziele habe ich für meine berufliche Zukunft?

PRODI-Werkstatt: Den Menschen in seiner Ganzheit erfassen



Wer an Werkstatt denkt, hat gleichzeitig ein Bild von arbeitenden Menschen im Kopf. Und die gibt es auch hier.

Meine Fahrt nach Waldstetten zur PRODI-Werkstatt endet vor einem Gebäude, das im Charme der 1960er Jahre gebaut ist. Eine kompakte Anlage. Waschbetonplatten säumen den Weg hinein. Die Atmosphäre von Arbeit entsteht, aber nicht nur die. Hier, in "der PRODI", finden Menschen mit psychischer Behinderung einen Platz, arbeiten zu können, Stabilität zu finden, aber auch Gelegenheit, sich zu öffnen, zu entspannen und sich selbst ganz anders wahrzunehmen.

In Waldstetten arbeiten circa 110 Beschäftigte: Von Ungelernten, über qualifizierte Handwerker bis hin zu Akademikern - mit psychischen Erkrankungen. Seit drei Jahren bietet der Berufsbildungsbereich (BBB) der Einrichtung den Menschen eine facettenreiche Qualifikation. "Unsere Beschäftigten sind beruflich meist sehr gut gebildet. Natürlich lernen sie hier spezielle Aspekte z.B. zu Lagerung/ Logistik, Montage und Verpackung,

aber wir möchten weitergehen und den ganzen Menschen in den Blick nehmen. Menschen arbeiten nicht nur, sie haben auch Geist und Seele", so Arthur Schmidt, der zusammen mit Beate Meyer im BBB arbeitet.

Mein Blick schweift auf den Wochenplan des BBBs. Er zeigt vielfältige Kurse auf, die den Beschäftigten eben das Besondere ermöglichen sollen: Zeit für Geist und Seele zu finden.

Ein Programm, das den Zusammenhang zwischen Erkrankung, Rehabilitation und Arbeit in den Blick nimmt. ist **ZERA**. Hier blicken die Beschäftigten tiefer in sich selbst: Was ist eine psychische Erkrankung, welche Stärken und Schwächen habe ich und was kann ich tun, wenn kritische Situationen auftreten? Diesen Blick in das Innere beschreibt ein Beschäftigter folgendermaßen: "Man lässt sich nicht außer Acht und man wird nicht außer Acht gelassen".

Die Woche beginnt und endet mit dem Hirnleistungstraining. "Das fördert die Bildung, sodass das Gedächtnis nicht vernachlässigt wird", stellt ein Beschäftigter fest. In diesem Abschnitt werden kognitive Fähigkeiten spielerisch ausgebaut, die durch Krankheiten oder Medikamente beeinflusst werden.

Aufgabenblätter, Knobelaufgaben oder ,Stadt-Land-Fluss' regen hierbei zum Denken an. Arthur Schmidt wird nachdenklich, blickt in die Ferne: "Besonders für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ist es wichtig, sich fallen lassen zu können und zu entspannen. Auch diese Elemente sollen am Arbeitsplatz angeboten werden".

Mittwochnachmittag ist die Interaktive Gruppe unterwegs. Im Mittelpunkt steht, die Kommunikation untereinander zu stärken und etwaigen Rückzugstendenzen von depressiven Menschen entgegenzutreten. Von Gesellschaftsspielen über Gesprächsrunden bis hin zum Ausflug zur Eisdiele oder dem Weihnachtsmarkt wird gelernt, aufeinander zuzugehen, sich selbst und den Anderen besser wahrzunehmen. Bewegung und Gymnastik: In der sensomotorischen Einheit dreht sich alles um körperliche Aktivitäten. Mit Wikingerschach, den Gymnastikgeräten auf dem Spielplatz der Gemeinde oder einem Spaziergang werden Anreize gesetzt, um Freude an der Bewegung zu vermitteln, führt Schmidt aus: "Durch die Krankheitssymptomatik und Medikamente werden viele Beschäftigte antriebslos. Mit einfachen Bewegungsübungen wollen wir dem entgegenwirken", was durch einen Beschäftigten bestätigt wird, der darlegt, dass Sportarten Spaß machen und diese Auszeiten guttun.

Zur Ruhe zu kommen fällt vielen Beschäftigten nicht leicht. Durch Traumund Phantasiereisen, während des Erzählens eines Märchens oder dem Ausmalen von Bildern, wird Wohlfühlen in der Entspannungsgruppe praktiziert. "Es ist eine schöne Abwechslung zur monotonen Arbeit, eine Art Insel und das Highlight der Woche", beschreibt ein weiterer Beschäftigter. In Gruppen von vier bis zwölf Personen kommen sie auf andere Gedanken, können sich fallen lassen, entspannen und wohlfühlen.

Die Beschäftigten machen gerade Pause, als sich die Eingangstür der Werkstatt hinter mir schließt. Eine Werkstatt, ja, das ist sie, aber eine, die versucht den Menschen ganzheitlich zu fördern.



Ein Programm zum Träumen

Autorin: Katharina Stumpf

Wellness und Wohlfühlen im Pflegeheim St. Elisabeth

 \longrightarrow

Heute sind es gerade einmal zwei Rollatoren, die sich vor der Wellnessoase im Aalener Pflegeheim St. Elisabeth tummeln. Alle ein bis zwei Wochen heißt es dort für circa zwei Stunden zu entspannen. Acht bis zehn Personen nehmen das Programm meistens wahr. Zusammen mit Betreuungsassistentin Regina Graf treffen sich an diesem Tag Karoline Gruber, Emma Escher sowie Lucia und Irmgard Brenner: Bewohnerinnen in St. Elisabeth.

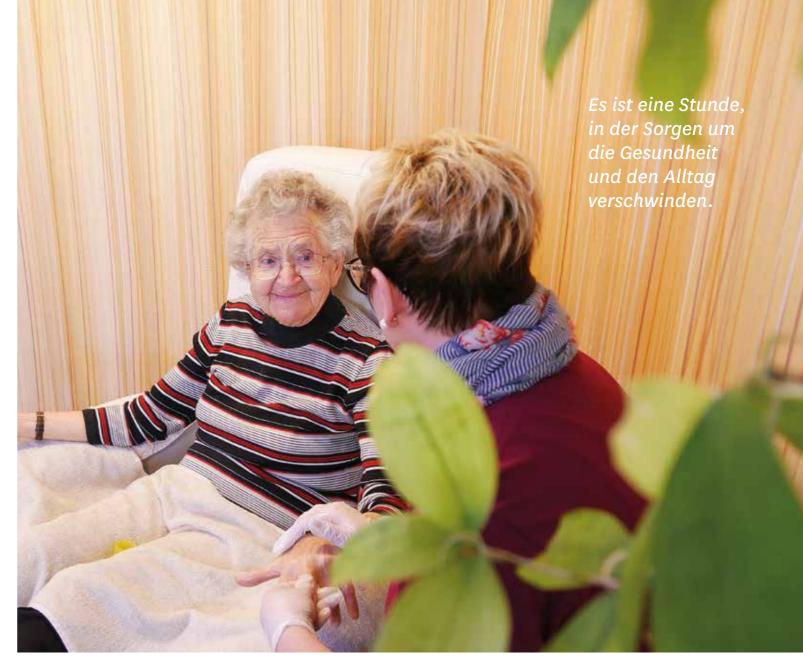
"Wenn man einmal eine Woche pausiert, merkt man, was einem eigentlich fehlt", merkt Lucia Brenner an. Es sei viel mehr als ein Ritual, eher eine Stunde, in der man ganz auf sich selbst achtet, in der die Sorgen um Gesundheit und den Alltag verschwinden. Ähnlich wie in St. Lukas in Abtsgmünd ist die Handmassage mit Aromaölen ein wesentlicher Bestandteil der Wohl-

fühlstunde. "So, Frau Escher, bitte im Massagesessel Platz nehmen", bittet Regina Graf die 90-jährige Bewohnerin herbei. Der Lendenwirbelbereich wird durch die Schwingungen gelockert und die Massage fördert gleichzeitig die Beweglichkeit der Hände, hält Graf fest: "Viele Bewohnerinnen und Bewohner haben Arthrose oder Gichtfinger. Die Massage beugt dem vor".

Die Wohlfühlstunden kommen nicht nur gut an, sondern sprechen sich im Pflegeheim herum. Emma Escher fügt lachend an: "Als ich davon gehört habe, wollte ich das auch ausprobieren. Man lernt ja nie aus und die Hände von uns älteren Damen haben auch ihr Leben lang gearbeitet. Also dürfen sie jetzt auch dementsprechend gepflegt werden. Es ist eine ganz zarte Bewegung, da könnte man direkt anfangen zu träumen", schwelgt die Bewohnerin. In St. Elisabeth wird ganz besonderer Wert daraufgelegt, dass sich nicht nur Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch Mitarbeitende entspannen können und in der Hektik des Arbeitsalltags für einen Moment pausieren, etwa auf der Dachterrasse, die einen herrlichen Blick über die Schwäbische Alb und ihre Kaiserberge bietet.

Jeden Dienstag und Freitag hat zudem der Frisör im hauseigenen Salon geöffnet. Nägel lackieren, Kopfmassagen oder ein flotter Haarschnitt: auch das ist ein Beitrag zum Wellnessprogramm in St. Elisabeth.

Die vier Damen jedoch legen mehr Wert auf ihre Handmassage. Karoline Gruber hebt hervor, dass es auch eine gute Gelegenheit sei, sich mit anderen Bewohnern zu treffen, auf dem Sofa zu sitzen und zu plaudern. In geselliger Runde vergehe die Zeit gleich viel schneller. "Natürlich gehen wir auch





einmal zum Bingo, Brettspielen oder Sturzprophylaxe-Kursen, aber hier stehen wir im Mittelpunkt", fügt Irmgard Brenner an. Silke Weber vom Sozialdienst in St. Elisabeth bestätigt das: Der Bewohner, der Einzelne, stehe in der Wohlfühloase im Vordergrund. Es sei ein persönlicher Kontakt gegeben, Gespräche entwickeln sich und es tue dem Körper gleichsam gut.

Für bettlägerige Bewohnerinnen und Bewohner gibt es den "Service vor Ort" und Regina Graf macht sich dann auf den Weg in die Zimmer. Denn Wohlfühlmomente sind barrierefrei, für Menschen mit und ohne Rollator.

23

Snoezelen, Schminken, Oasentreff

Autorin: Katharina Stumpf

Wohlfühlprogramm in der Erwachsenenbildung



Vielfalt ist das Zauberwort.
Neben Ausflügen, Kochabenden und Singrunden bieten die BADs der Stiftung Menschen mit Behinderung auch ein Programm zum Relaxen.



FWR Gönninger

- **Fit und Entspannt**: gemeinsam tanzen, den Körper in einem individuellen Training kräftigen.





EWB Ellwangen

- Offenheit und Neugierde wird bei Yoga für mehr Energie und Gelassenheit gefordert. Tiefenentspannung wird bei diesem Angebot durch Übungen und Atemtechniken gefördert.
- Atempause: Zeit zum Erzählen, Zeit zur Stille und zum Zuhören: In der Atempause und dem Oasentreff nimmt man bewusst Ruhe und Gebet in den Fokus.



EWB Schwäbisch Gmünd

- **Schminken**: Mit Nagellack und Wimperntusche bietet der Schminkkurs den Interessierten Gelegenheit sich schick zu machen.
- Handmassage: wohltuende Handmassagen werden von fachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angeboten und stimulieren die Reflexzonen der Hand.
- Basale Stimulation: Indem verschiedene Sinneskanäle angeregt werden, ergibt sich eine ganzheitliche Förderung der Wahrnehmung. Während durch Klänge der Hörsinn animiert wird, stimulieren Düfte den Riechsinn, gezielte Berührungen den Tastsinn.
- Antistressprogramm: Im warmen Raum der Musik lauschen, sich bei wohlriechenden Düften entspannen und somit dem Alltagsstress widersagen. Das gelingt auch in unseren Snoezelen-Räumen oder dem Wasserklangbett, auf dem Menschen mit Behinderung den Schall der Musik durch das Wasser besonders wahrzunehmen.







Heidenheimer Hospiz Barbara eröffnet

Nach elfmonatiger Bauzeit wurde das Heidenheimer Hospiz Barbara am 15. März gesegnet und eröffnet.

"Ein kleines Hospiz und so viele Menschen", so brachte es Direktor Jürgen Kunze auf den Punkt, denn es kamen circa 150 Personen zur Eröffnungsfeier nach Heidenheim. Nicht nur geladene Gäste aus Politik und Gesellschaft kamen zum Gottesdienst, dem Festakt und der Haussegnung, auch viele Mitarbeitende der Stiftung Haus Lindenhof waren vor Ort, um an der Feierstunde teilzunehmen.

Hospizleiter Georg Peyk stellte fest, dass ein Hospiz keineswegs nur als Ort des Abschieds und der Trauer wahrgenommen werden dürfe. Vielmehr biete es Raum für Spiritualität und zur Klärung von offenen Fragen, auch solcher, auf die keine Antwort erwartet werde. Zusammen mit 19 ehrenamtlichen Hospizbegleitern und palliativ geschulten Fachkräften möchte er dem Hospiz Leben verleihen.

Auch während des ökumenischen Gottesdienstes in der Kapelle des Pflegeheims St. Franziskus, lag der Fokus darauf, ein freudiges Ereignis zu feiern, mit dem Bewusstsein, dass das Hospiz ein Ort des Abschieds und des Trostes sei, was beide Dekane, Prof. Dr. Sven van Meegen und Dr. Karl-Heinz Schlaudraff, besonders hervorhoben.

Am Tag der Eröffnung wurde zudem die Förderstiftung Heidenheimer Hospiz Barbara gegründet. 16 Gründungsstifter konstituierten durch die Unterzeichnung der Urkunde die neue Förderstiftung, die sich zum Ziel macht, das Wirken und die Arbeit der Sterbebegleitung zu unterstützen.







Spatenstich für ein neues Wohnhaus für Menschen mit Behinderung

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu erhöhen und am Wohnort Unterstützung zu erhalten, realisiert die Stiftung Haus Lindenhof in den kommenden Jahren durch ein neues Haus mit zwei Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderung "In der Vorstadt' in Schwäbisch Gmünd-Bettringen.

Der Spatenstich am 5. April fällte den Startschuss für den Neubau der Stiftung. Die Stiftung Haus Lindenhof entwickelt ihre Wohnangebote für Menschen mit Behinderung ständig weiter und berücksichtigt auch den demographischen Wandel sowie den Umstand, dass die betreuten Menschen immer älter werden. Hierzu werden auch die neuen Wohneinheiten barrierefrei gebaut. "Das Haus wird Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung einen sinnstiftenden, kompetenzfördernden und -erhaltenden Lebens- und Aktivitätsrahmen bieten", hob Vorstand Hermann Staiber hervor. Auch Barbara Calmus. Vorsitzende des Heimbeirats. machte deutlich, wie groß die Vorfreude



auf das neue Wohngebäude ist. Sowohl im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss wird eine Wohnung geplant, mit jeweils drei separaten Sanitärbereichen, einem Pflegebad, Wohn- und Essbereich mit Küche, Balkon/Terrasse und Speisekammer. Während im Erdgeschoss acht Einzelzimmer vorgesehen sind, sollen im Obergeschoss sieben Einzelzimmer und ein Gästezimmer entstehen, zusätzlich ein Apartment, in dem ein Mensch mit Behinderung leben kann, der sich auf selbstständiges Wohnen in den eigenen vier Wänden vorbereitet, oder ein höheres Maß an Selbstständigkeit erproben möchte, aber noch die Sicherheit und Leistungen rund um die Uhr benötigt. Eine Fachkraft ist stets

als Unterstützung mit in der Wohngemeinschaft.

Eine Besonderheit des neuen Angebots ist das Gästezimmer zur Kurzzeitbetreuung für Erwachsene mit Behinderung. Dieses soll Angehörigen, die einen Menschen mit Behinderung zu Hause betreuen, die Möglichkeit geben, für einige Zeit entlastet zu werden. Auch umgekehrt können Menschen mit Behinderung eine Auszeit von ihrem alltäglichen Wohn-und Lebensumfeld nehmen. Im Zuge des Neubaus werden die angemieteten Wohngemeinschaften der Stiftung in Durlangen sowie in der Bettringer Egaustraße aufgegeben. Im Herbst 2020 ist der Einzug geplant.

Bischof Ketteler Haus feiert 20-jähriges Jubiläum

Seit 20 Jahren besteht das Wohnhaus für Menschen mit Behinderung in dieser Form in der Trägerschaft der Stiftung Haus Lindenhof.

Zeitweise renoviert und vergrößert, präsentiert sich das Wohnangebot als Selbstversorgerhaus.

Begonnen wurde die Feier mit einem Gottesdienst, den die Bewohnerinnen und Bewohner des BKH mitgestalteten. Organisationsleiter Andreas Rudolph hob die Meilensteine der letzten 20 Jahre hervor, wobei ihn einige Bewohnerinnen durch selbstgestaltete Plakate und Motive unterstützten.

Nicht nur die Feste und Reisen, beispielsweise zu Konzerten, prägten das Leben, auch die Unterstützung im Alltag, bei den Gottesdiensten und bunten Angeboten durch die vielen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, zeichnen das Leben im BKH aus. Die Unterstützung und Teilhabe durch Heimbeiräte und Angehörigenvertretung spielen dabei ebenso eine große und wichtige Rolle. Leider gab es darüber hinaus auch schwierige Zeiten, die bewältigt werden mussten, als das Hochwasser im Frühjahr 2016 die Räume der Tagesbetreuung schwer beschädigt hatte. Dennoch steht ein Faktor im Mittelpunkt: Das Wohl der Menschen mit Behinderung. Es soll auch weiterhin gefördert werden und ein Leben in Selbstbestimmung und möglichst großer Eigenständigkeit im BKH ermöglicht werden.





Eröffnung der Senioren-Wohngemeinschaft "An der Jägerstraße" in Heubach

520 qm Wohnfläche, elf Einzelzimmer mit eigenem Bad und 24 Stunden Betreuung in einem gemeinschaftlichen Umfeld: die neu gebaute, ambulant betreute Senioren-WG steht für eigenständiges Leben im Alter.

Am 10. April fand die offizielle Schlüsselübergabe der Kreisbaugenossenschaft Ostalb als Bauträger an die Stiftung sowie die feierliche Segnung der Räume statt.

"Wir freuen uns sehr, dass wir heute die zweite Einrichtung dieser Art, gemeinsam mit der Stiftung Haus Lindenhof, eröffnen können. Hier entsteht eine Symbiose zwischen notwendiger Unterstützung im Alter und der familiären Gemeinschaft wie zuhause", so Kreisbau-Vorstand Georg Ruf bei der Übergabe des symbolischen Schlüssels an Direktor Jürgen Kunze.

Die Senioren-WG steht für Individualität und Gemeinschaft, für Betreuung und



Eigenständigkeit, Unterstützung in der Pflege kann – wenn nötig – jederzeit hinzugewählt werden. Wer in die WG zieht, ist kein klassischer Fall für ein Pflegeheim, sondern ein Mensch, der das Leben im Alter nicht mehr gänzlich selbstständig meistern kann, aber dieses Leben zusammen mit anderen Personen gestalten will. Zugleich profitieren die Mieterinnen und Mieter davon, dass rund um die Uhr eine Präsenzkraft anwesend ist: als Ansprechpartner und Unterstützer im Alltag sowie in der hauswirtschaftlichen Versorgung. Ferner zeigte sich Bürgermeister Frederick Brütting erfreut über die besondere Wohn-und Lebensform sowie über die Erweiterung des Angebots für Senioren in Heubach - sowohl qualitativ als auch

quantitativ. Geschäftsbereichsleiterin für Soziales, Julia Urtel vom Landratsamt Ostalbkreis, kam in Vertretung von Sozialdezernent Josef Rettenmaier und bezeichnete die Seniorenwohngemeinschaft als Meilenstein in der Betreuung von Senioren.

Nach der Segnung durch Pater Joji Mathew und Pfarrer Thomas Adam konnten die Räumlichkeiten der ambulant betreuten Wohngemeinschaft besichtigt werden. Die Wohnanlage mit 19 komfortablen Eigentumswohnungen und der Senioren-Wohngemeinschaft wurde bereits Anfang 2019 fertiggestellt und alle Wohnungen in den drei Gebäuden an die neuen Eigentümer übergeben.





In 72 Stunden für eine gerechtere Welt

Vom 23. bis 26. Mai fand nicht nur in Chile, Nordirland oder Südafrika die 72-Stunden-Aktion des BDKJ statt, sondern auch in der Stiftung Haus Lindenhof.

Die Idee dahinter: die Gruppen engagieren sich mit ihrer Aktion vor Ort – im eigenen Sozialraum. Dort tätig zu werden, wo sie im Alltag auch unterwegs sind, z.B. als Nachbarschaftshilfe oder in der eigenen Pfarrei, um "die Welt ein Stückchen besser zu machen". Auf dem Gelände in Bettringen waren circa 40 junge Menschen zusammengekommen, um sich drei Tage lang für ein soziales Projekt zu engagieren. Die Freiwilligen übernachteten während

der Aktion in den Häusern Gabriel und

Michael und setzten sich aus verschie-

denen Gruppierungen zusammen:

Schüler aus St. Josef, einer Schule für Hörgeschädigte, Pfadfinder, ehemalige Gruppen von Kommunionkindern.

Rund um das Café i-Dipfele waren die jungen Menschen zugange. Während einige den Schmetterlingsbaum gepflanzt, Bienen bemalt oder die Wildblumenwiese sowie den Garten auf Vordermann gebracht haben, erglänzen nun Wohnwägen und Hasenhaus wieder im neuen Glanz - dank der Unterstützung der Teilnehmenden. Zusammen zu leben, Gemeinschaft schaffen und Neues lernen steht bei der 72-Stunden-Aktion besonders im Vordergrund, sodass auch die Begegnung mit Menschen mit Behinderung, beispielsweise abends am Lagerfeuer, maßgeblich zur guten Atmosphäre beigetragen hat. Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Gottesdienst mit anschließendem Grillen am Sonntagvormittag.

Termine 2019

07. Juli /Sc

Jahresfest auf dem Lindenhof-Gelände Bettringen 10:30 - 17:00 Uhr

12. Juli /Fr

10 Jahre St. Elisabeth Weiße Steige, Aalen ab 16:00 Uhr

Festwochenende 20 Jahre St. Johannes Waldstetten:

13. September /F Festakt ab 14:00 Uhr

14. September /Sa

Tag der offenen Tür ab 10:00 Uhr

27. September /Fr

Mitarbeiterfest im Congress Center Schwäbisch Gmünd ab 18:00 Uhr



29. September /So

Haldenhof-Fest (Erntedankfest) Oberer Haldenhof 11:00 - 17:00 Uhr

11. Oktober /Fr

20 Jahre St. Markus Mutlangen ab 14:00 Uhr

13. Oktober /So

Benefizkonzert des Landespolizeiorchesters zugunsten des Hospizes Barbara, CCS Heidenheim 15:00 Uhr

24. Oktober /Do

Ehrenamtsfest 18:00 Uhr

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Haus Lindenhof Direktor Jürgen Kunze, Vorstand, V.i.S.d.P. Lindenhofstr. 127 73529 Schwäbisch Gmünd

Redaktion:

Katharina Stumpf (Kommunikation und Marketing)

unterstützt durch:

Michael Abele (Arbeit für MmB)
Clemens Beil (Kommunikation und Marketing)
Johannes Blaurock (Wohnen für MmB)
Sabine Renner (Dienstleistungszentrum)
Dr. Ute Schütte (Martinus Schule)

Kontakt

Stiftung Haus Lindenhof Redaktion "Mittendrin" Lindenhofstraße 127 73529 Schwäbisch Gmünd Telefon 07171 802-390 redaktion@haus-lindenhof.de

Gestaltung:

Judith Böttiger, www.judithboettiger.com

Autoren:

Clemens Beil, Martina Hasenmüller, Jürgen Kunze, Georg Peyk, Katharina Stumpf

Fotografie:

Heiko Herrmann

Bildnachweise:

Clemens Beil, Katharina Stumpf
Drobot Dean / Adobe Stock
ilbusca, Hispanolistic / Adobe Stock
anton sharov, ben white, heather ford, joanna
kosinska, jon flobrant, karly gomez, katherine hanlon,
luke chesser, nahuel hawkes, natalie grainger,
nik macmillan, ryan moreno, samantha gades,
wes hicks / Unsplash

Druck:

Fischer Druck, Schwäbisch Gmünd Auflage: 6.500 Stück

Wenn Sie das Mittendrin nicht mehr erhalten möchten, kontaktieren Sie bitte die Redaktion.